

Wend-Zeitung

Rheider Volkszeitung
Generalanzeiger für Bocholt
Anholter und Iffelburger Zeitung.

65. Jahrgang
Verlagsgesellschaft: Bocholt.
Verlagsgesellschaft: Dortmund.

Volksblatt
für Bocholt und den Kreis Borken

Nummer 150

Mittwoch, den 2. Juni 1937

Jahrgang 1937

Jetzt kommt es auf die anderen Mächte an!

Was wird aus der Kontrolle und dem Nichteinmischungsausschuß?

Deutschland wartet ab.

Von unserem Berliner Vertreter.

○ Berlin, 1. Juni.

Es ist erfreulich, festzustellen, daß man sich auch in den englischen und französischen Kreisen, die zunächst zu einem anderen Urteil hinneigten, neuerdings Nähe gibt, die deutsche Haltung nach der rechtschwerdigen Bombardierung des Panzerschiffes „Deutschland“ ruhig und gerecht zu würdigen. Dazu hat vor allem die Erkenntnis beigetragen, daß die bolschewistischen Flugzeuge sich nicht, wie von den Westmächten in Valencia behauptet worden war, in der Verteidigung, sondern im Angriff befunden haben. Dementsprechend haben Blätter wie die „Times“ ihre ersten schiefer Kommentare 24 Stunden später korrigiert, wenn sie auch ihre kritische Haltung gegenüber der deutschen Vergeltungsaktion beibehalten zu müssen glaubten.

Vorherrschend ist überall der Wunsch, so schnell wie möglich über eine Situation hinwegzukommen, von der man weitere Verwicklungen befürchtet. Soweit Deutschland in Frage kommt, ist allerdings von vornherein kein Zweifel darüber gelassen worden, daß man den gleichzeitig traurigen und empörenden Zwischenfall, der von den Valencia-Fliegern provoziert worden ist, militärisch mit der Beschließung von Almeria als erledigt anseht. Politisch hat die Angelegenheit allerdings Folgen, die noch keineswegs als überstanden angesehen werden können, denn Deutschland hat seine Beteiligung an der Kontrolle gestündigt und sich aus dem Nichteinmischungsausschuß zurückgezogen. Es besteht allerdings Anlaß, zu betonen, daß man in Deutschland keineswegs der Meinung ist, der Kontrolle um die spanischen Grenzen herum und der Verstärkungen im Interesse der Nichteinmischung sei damit schon ein Ende gemacht. Wenn diese Meinung hier und da auftaucht, so war sie irrig. Was aus dem Nichteinmischungsausschuß und aus der Kontrolle werden wird, das hängt jetzt allerdings nicht von Deutschland, sondern von den anderen Mächten ab, denen ja bekannt ist, unter welcher Bedingung Deutschland bereit sein würde, sich wieder an den Bestrebungen der anderen Staaten zu beteiligen. Vorerst läßt Deutschland Zurückhaltung und wartet ab, ob Verfügungen gegen die Wiederholung ähnlicher Vorkommnisse, wie sie sich in Jbiza und anderswo ereignet haben, geschaffen werden können.

Es heißt, daß Sicherheitszonen für die an den spanischen Küsten im internationalen Auftrage operierenden Schiffe geschaffen werden sollen, die sowohl von den Valencia-Machthabern wie von Franco zu respektieren wären. Wenn ähnliche Vorschläge vorliegen, werden Deutschland und Italien prüfen, ob sie dem genügen, was sie für erforderlich halten. Man kann sich sicher annehmen, daß derartige Vorschläge kommen werden, denn in London und Paris hat man sich als höchstes und wichtigstes Ziel gestellt, die beiden Mächte wieder in die internationale Kontrolltätigkeit und in den Nichteinmischungsausschuß zurückzuführen.

In einigen ausländischen Blättern, die durch ihre Sympathien für die spanischen Bolschewisten bekannt sind, ist gesagt worden, die Bombenabwürfe, die den Tod und die Verwundung so vieler deutscher Seeleute verursacht haben, seien nur eine Folge davon, daß die „Deutschland“ sich in dem Hafen von Jbiza aufgehalten habe, wo sie nichts zu suchen gehabt hätte. Der Angriff auf das Panzerschiff ist in einem Abschnitt erfolgt, der von französischen Streitkräften im Auftrage des Londoner Nichteinmischungsausschusses kontrolliert wird. Andererseits ist den deutschen Fahrzeugen, die im Mittelmeer Kontrollfahrten jenseits der vertraglich festgelegten zehn-Seemeilenzone begeben sind. Diese kurzen Besuche werden seit Einsetzung der internationalen Kontrolle sowohl von englischen, französischen und italienischen Schiffen als auch von den deutschen Kriegsschiffen ausgeführt, jedoch selbstverständlich nur, wenn vorher die notwendigen Formalitäten erfüllt worden sind. Das war beim Panzerschiff „Deutsch-

land“ der Fall. Dieser deutsche Standpunkt wird z. B. auch auf englischer Seite geteilt. Es wird, wie aus London gemeldet wird, dort an zuständiger Stelle darauf verwiesen, daß das Anlaufen spanischer Häfen durch Schiffe der Kontrolle etwas durchaus Normales sei und daß auch britische Schiffe z. B. Cadix, Palma und andere spanische Häfen angelaufen hätten, um Lebensmittel- und Brennstoffvorräte zu ergänzen. Nach britischer Ansicht sei daher auch die Versorgung der „Deutschland“ auf der Reise von Jbiza mit Brennstoff durchaus rechtmäßig gewesen.

Die Toten der „Deutschland“ werden in die Heimat überführt.

DNB Berlin, 1. Juni.

Der Führer hat veranlaßt, daß — sobald die dazu notwendigen Vorbereitungen getroffen sind — die Toten vom Panzerschiff „Deutsch-

land“ auf Staatskosten nach Deutschland überführt werden, um auf deutscher Erde zur letzten Ruhe beigesetzt zu werden.

Noch ein deutscher Matrose gestorben.

DNB Gibraltar, 1. Juni.

Im Lazarett von Gibraltar ist ein weiterer Angehöriger der Besatzung des deutschen Panzerschiffes „Deutschland“, der Obermatrose Steiger, am Montagvormittag seinen Verletzungen erlegen. Damit erhöht sich die Zahl der Todesopfer des verbrecherischen bolschewistischen Anschlages auf 24.

Kreuzer „Leipzig“ nach Spanien ausgelaufen.

DNB Berlin, 1. Juni.

Zur Verstärkung der deutschen Seestreitkräfte in den spanischen Gewässern ist heute der Kreuzer „Leipzig“ in See gegangen. Weitere Schiffe werden in den nächsten Tagen folgen.

Deutsche Note an den Heiligen Stuhl

Protest wegen des Falles Kardinal Mundelein.

„Die Voraussetzungen für eine normale Gestaltung der Beziehungen zwischen der deutschen Regierung und der Kurie beseitigt.“

DNB Berlin, 1. Juni.

Die aus der Presse bekannten unqualifizierbaren Beleidigungen, die der Kardinal Mundelein vor kurzem in Chicago gegen das deutsche Staatsoberhaupt und Mitglieder der Reichsregierung ausgesprochen hat, haben der Reichsregierung Anlaß gegeben, hiergegen am 24. Mai bei der Kurie scharfen Protest zu erheben.

Wie wir erfahren, hat der Kardinalstaatssekretär aus diesem Protest nicht die sonst im internationalen Verkehr in derartigen Fällen selbstverständlichen Folgerungen gezogen, sondern in einer am 25. Mai übermittelten Erklärung eine Haltung eingenommen, die die Reichsregierung zu einem neuen Schritt bei der Kurie gezwungen hat.

Das Nähere ergibt sich aus der nachstehenden Note, die der deutsche Gesandte beim Heiligen Stuhl am 29. Mai dem Kardinalstaatssekretär übermittelt hat:

„Der deutsche Botschafter beim Heiligen Stuhl hat vor kurzem Vorstellungen dagegen erhoben, daß Kardinal Mundelein vor über 500 Priestern des Erzbistums Chicago über das deutsche Staatsoberhaupt, über Mitglieder der Reichsregierung und über gewisse kirchenpolitische Vorgänge in Deutschland in unerhört beleidigender Form gesprochen hat. Insbesondere gab der Botschafter seinem größten Befremden darüber Ausdruck, daß ein Kirchenfürst vom Range des Kardinals Mundelein sich zu unqualifizierbaren Verunglimpfungen des deutschen Staatsoberhauptes hat hinreißen lassen.“

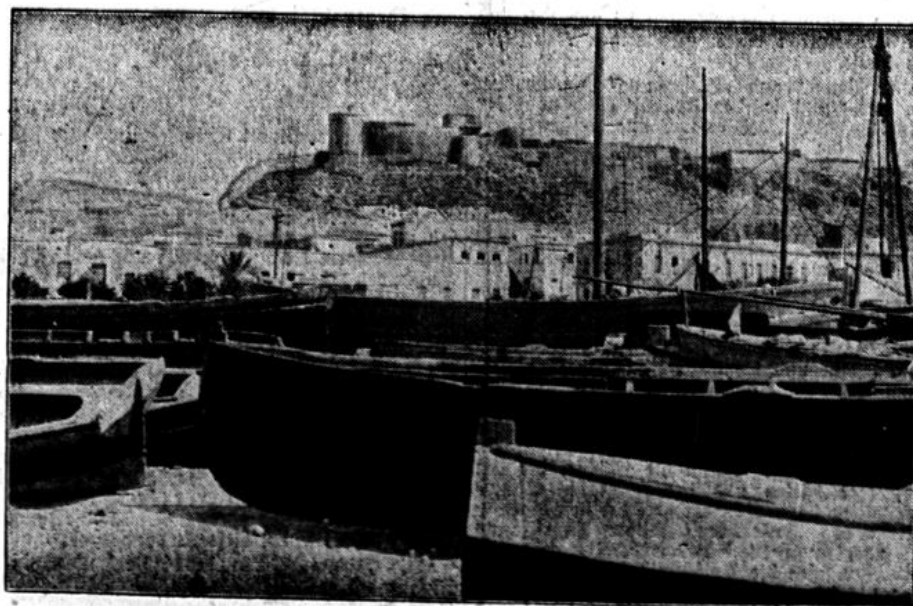
Hierauf ist dem deutschen Botschafter beim Heiligen Stuhl eine mündliche, später schriftlich bestätigte Ant-

wort gegeben worden, die ich im Auftrage meiner Regierung so folgt beantwortete:

Die deutsche Reichsregierung war bei der im Interesse der Beziehungen zwischen Deutschland und dem Vatikan ihren Botschafter vorzuschicken und von dem Botschafter in diesem Sinne ausgeführten Demarche davon ausgegangen, daß niemandem mehr als dem Heiligen Stuhl selbst daran liegen müsse, diejenigen Schäden abzumildern, welche für das Verhältnis zwischen Deutschland und der Kurie aus den niedrigen Angriffen des Kardinals gegen das deutsche Staatsoberhaupt erwachsen müßten. Die deutsche Reichsregierung hatte es für selbstverständlich gehalten, daß der Heilige Stuhl von den aller Welt bekanntgewordenen Äußerungen des Kardinals alsbald abriden, diese korrigieren und sein Verhalten ausprechen werde, wie es im internationalen Verkehr stets guter Brauch gewesen ist. Zu ihrer lebhaftesten Überraschung und zu ihrem tiefen Befremden hat der Heilige Stuhl es jedoch für gut gehalten, in allgemeinen, unsubstanziierten und unrichtigen, aber desto auffallenderen Bemerkungen darüber, daß der Kardinal höchstens Gleiches mit Gleichem vergolten habe, einen Vorwand zu suchen, um die Vorstellungen des deutschen Botschafters unbeantwortet beiseite zu schieben.

Die deutsche Reichsregierung ist sonach zu der Feststellung gezwungen, daß der Heilige Stuhl jene unqualifizierbaren öffentlichen Angriffe eines seiner höchsten Würdenträger gegen die Person des deutschen Staatsoberhauptes unkorrigiert fortbestehen läßt und sie dadurch in den Augen der Welt tatsächlich deckt.

Der Heilige Stuhl wird sich darüber im klaren sein, daß sein unerwartetes und unverändertes Verhalten in dieser Sache, solange keine Remedur erfolgt, die Voraussetzungen für eine normale Gestaltung der Beziehungen zwischen der deutschen Regierung und der Kurie beseitigt hat. Für diese Entwicklung trägt die Kurie allein die volle Verantwortung.“



Blick auf einen Teil der spanischen Hafenstadt Almeria, die als Vergeltung für das menschenmörderische Verbrechen der Bolschewisten an dem Panzerschiff „Deutschland“ von den deutschen Streitkräften beschossen wurde. (Scherl-M.)

Hinter dem Führer.

24 brave deutsche Seemänner haben in Gibraltar wohin sie von unserem Panzerschiff „Deutschland“ gebracht worden sind, ein vorläufiges Grab gefunden. Dort sind sie mit allen militärischen Ehren feierlich beigesetzt worden. Um das Leben dieser 24 seiner besten Söhne trauert das ganze deutsche Volk, jung, froh und hoffnungsvoller Menschen, die einem niederträchtigen, ruchlosen und frechen Anschlag der roten Freibeuter von Valencia zum Opfer fielen. Sie starben in Erfüllung ihrer Pflichten den Soldatentod für die Ehre der Nation und sie starben ihm für den europäischen Frieden, den zu sichern und zu schützen sie ausgesprochen waren, als Deutschland seinen politischen Verpflichtungen nachkam, die wir auf Grund unseres Eintritts in den Nichteinmischungsausschuß auf uns genommen hatten. Die Leiber der Gefallenen sollen zu einem späteren Zeitpunkt auf Wunsch des Führers in die Heimat überführt werden. Und wir gedenken in forgender Kameradschaft auch jener 83, denen das gleiche gemeine Verbrechen schwere, aber im Dienste des Vaterlandes ehrenvolle Wunden geschlagen hat.

In ganz Deutschland stehen die Fahnen halbmast und beweinen, daß unser deutsches Volk die Trauer der Familien teilt, die vor der Freveltat jenes roten Mobs betroffen worden sind, der das Schiff mit Bomben überfiel, obwohl es in voller Ruhe lag. Das ganze deutsche Volk bringt als von der Untat aufs tiefste selbst getroffen, zum Ausdruck, daß es jene Soldaten ehrt, die gefallen sind, wie das Volk es befehlt. Als gerechte Vergeltungsmaschine ist der befestigte Seehafen von Almeria bombardiert und beschossen worden. Und wenn die deutsche Regierung als Hüter der deutschen Ehre, die uns eine sehr ernste Angelegenheit ist, sich dazu entschlossen hat, dann hat sie dies getan als die einzig wirksame Antwort, die auf jene Provokation und verabscheuungswürdige Tat gegeben werden konnte, um zu zeigen, daß wir nicht gewillt sind, die Schmach unseres Volkes von der roten Soldateska hinmorden zu lassen, die im Golde Moskau fest und im Bunde mit ihm ist und handelt. Jene entsetzliche Rache hat ihren vielen Verbrechen und Untaten ein neues Verbrechen hinzugefügt — und jene Strafmahnahme zur Sühne für unschuldig vergossenes Blut richtet sich nicht gegen das spanische Volk, sondern gegen das bolschewistische Unternehmense- und Verbrechertum, dem nichts heilig ist, das Europa am liebsten in Chaos und in Flammen stürzte und dessen ganzes Wesen Terror, Unmoral und Verwüstung ist.

Dies ist uns wieder mit aller Deutlichkeit vor Augen geführt worden. Hier liegt der Kernpunkt der politischen Frage, deren ganzer und großer Ernst wieder soziales blutige Art in die Erscheinung getreten ist — ebenfalls durch jene Freveltat, der vor kurzem bei einem ähnlichen Überfall auf ein italienisches Kriegsschiff sechs Offiziere zum Opfer fielen, als jetzt durch die Gewalttat gegen die „Deutschland“, daß die europäische Entwicklung andauernd unter dem Druck der spanischen Verbrechen steht. Denn wenn die bolschewistischen Verbrenner sich nicht nur eine Haltung herausnehmen, als ob es ihnen gestattet sei, sich überhaupt als eine Regierung zu bezeichnen, wenn sie in Genf immer noch ein politisches Forum zu haben glauben, von dem sie sprechen können und von dem aus sie gehört werden, wenn sie die Frechheit besitzen, ihre Verbrechen zu häufen und friedliche Schiffe anzuhalten, wenn sie in der Lage sind, ihre kriegerischen Aktionen ungehindert im Namen der roten Gewalttäter im Krim zu betreiben, dann liegt das auch an der unklaren Haltung jener Mächte, die sich zu einer entschiedenen Stellung gegenüber dem Bolschewismus nicht aufraffen können oder wollen. Erst die Haltung dieser Mächte ermöglicht dem roten Mob, sein Treiben und seine politischen Aktionen weiter fortzuführen.

Die nichtsagende Haltung des Nichteinmischungsausschusses, der sich seit Monaten in theoretischen Erörterungen erschöpft, ist eher eine Ermüdung der bolschewistischen Hauptlinie als eine wirksame Maßnahme zur Abwendung der europäischen Gefahr, die in der selbstbewußten Kriegspolitik der Moskauer Internationale liegt. Deutschland und Italien sind aus dem Nichteinmischungsausschuß ausgetreten. Italien hat sich mit Deutschland solidarisch erklärt, mit seinem Vorgehen und Handeln, so wie wir den Verlust der sechs italienischen Offiziere durch den gleichen roten Mord aufrichtig und tief beklagt haben. Möge aus dieser gemeinsamen Haltung beider Mächte, deren Berechtigung wohl nicht erst nachgewiesen zu werden braucht und die zum Ausdruck bringt, daß so lange eine Teilnahme an den Beratungen nicht möglich ist, als nicht die sichere Gewähr gegen eine Wiederholung derartiger Vorkommnisse gegeben werde, nun endlich die einzig mögliche Folgerung gezogen werden, daß die Methoden des Londoner Ausschusses nicht genügen, sondern daß andere Maßnahmen erzwungen und durchgeführt werden müssen, die den von den roten Verbrechern dauernd bedrohten Frieden in Europa sichern und die solche Überfälle unmöglich machen. Die fürchterbare Wirkung jener Bombe, die hundert deutsche Seeleute zerriss, sollte die Staatsmänner auf- und wachrütteln in ihrem Gewissen und in ihrer politischen Einsicht — es geht um die Kultur des Abendlandes. Auch der „biologische Nachschuß“, wie eine

Seitung treffend schrieb, den die roten von Valencia erhalten, muß beilegt werden.

Deutschland wird seinen Kampf gegen die rote Pest als festes Bollwerk Europas mit Tatkraft und Energie fortsetzen und es wird damit Europa den größten Dienst erweisen, indem es uns auch geistig und seelisch gegen diese Pest wehrhaft macht. Es wird ganz und gesehlossen, eins und fest seinem Führer folgen, in vollem Vertrauen auf seine Kraft und in dem Willen, mit ihm Nation und Vaterland groß und stark zu machen von der Idee unseres deutschen Volkstums aus.

Helmuth Sander mann schreibt in der Nationalsozialistischen Parteikorrespondenz:

Mit Begeisterung und Genugtuung hat das ganze deutsche Volk die Nachricht aufgenommen, daß seine Regierung den Tod der tapferen deutschen Seemannen nicht mit Worten, sondern mit Taten beantwortet hat. Daß unsere diplomatischen Vertreter eine Tribüne verlassen haben, auf der wackeren Soldaten geführt werden, während deutsche Soldaten ihr Leben lassen müssen, deutsche Volksgenossen zu Tausenden verfolgt, gequält, ermordet wurden.

Der Entschluß des Führers, die deutsche Ehre, das deutsche Recht und die Sicherheit der deutschen Schiffe mit den Mitteln zu verteidigen, die allein dem roten Geinadel einzuwirken vermögen, ist uns allen aus dem Herzen gesprochen. Das war die richtige Antwort, weil sie die einzige würdige und der Größe des Reiches angemessene war.

Das Maß dessen, was das rote Geinadel, das Spanien in einen furchtbaren Bürgerkrieg gestürzt hat, sich gegenüber dem deutschen Volke herausgenommen hat, war überdies bereits vor dem verbrecherischen blutigen Angriff auf das vor Sizilien in Ruhe liegende deutsche Kriegsschiff.

Vergessen wir nicht, daß wir in den mehr als drei Vierteljahrhundert dem Ausbruch des spanischen Krieges in endloser Folge brutale Vergeltungsmaßnahmen deutscher Volksgenossen und ihrer Rechte in Spanien durch rote Gewalttaten erlitten haben!

Vergessen wir nicht, daß schon in den ersten Tagen des Bürgerkrieges sieben deutsche Volksgenossen, darunter ein Kind im Alter von 7 Jahren, von den roten bestialisch mißhandelt und ermordet wurden, nur weil sie Deutsche waren, ohne daß ihr Tod Sühne und die Verbrecher Vergeltung oder auch nur gerichtliche Verfolgung fanden.

Vergessen wir nicht, daß etwa sechshundert deutsche Volksgenossen unter dem Druck der roten Macht haben Seim und Besitz verlassen, über Nacht ihre Häuser, ihr Vermögen, ihren ganzen Besitz zurücklassen mußten, ohne daß sie von den roten je einen Pfennig Entschädigung erhielten.

Vergessen wir nicht, daß alle deutschen Schiffsbauer im roten Teil Spaniens gequält, Mißhandlungen erlitten, daß rote Horden in der deutschen Botschaft in Madrid überbaut haben, und daß die deutschen Konsulate in allen von den roten besetzten Städten geplündert, geplündert und zerstört wurden.

Vergessen wir nicht, wie viele deutsche Handelschiffe von roten Freibeutern auf offener See angehalten und beschlagnahmt wurden. Die Fälle der Dampfer „Beisel“, „Ramerun“, „Balos“, „Bluto“ und andere sind noch in aller Erinnerung.

Und denken wir daran, daß bereits vor ein paar Tagen das deutsche Torpedoboot „Albatros“ — das ebenso wie das Panzerschiff „Deutschland“ in Ruhe lag — auf der Reede von Palma de Mallorca mit Bomben belegt wurde, ohne daß freilich die Bomben ihr Ziel trafen.

Vergessen wir weiter nicht, daß es den roten Drahtgebern nicht genügt, deutsche Volksgenossen zu entrechten, deutsches Eigentum zu stehlen und deutsche Häuser zu brandstücken, sondern, daß ihr heilloses Böse gegen das deutsche Volk fast täglich eine Wogensucht gegen das nationalsozialistische Deutschland in die Kanäle der Weltreise leitet. Immer neue Verbrechen werden unternommen, den spanischen Bürgerkrieg zu einem europäischen Konflikt zu entfachen. Wir erinnern uns noch der tollen Mordtaten von angeblichen deutschen Truppenkommanden in Marokko, der wilden Schandtaten im Falle Guernica und anderer gottloser Taten, die das deutsche Volk in eine nur allzu verständliche tiefste Empörung versetzten und die uns allen die blutigen Ereignisse von Sizilien als den Höhepunkt einer systematischen Provokation der Valencienabschweifungen begreifen lassen, als bestellte Arbeit, die das Ziel hat, die Ehre und das Ansehen der deutschen Nation in der Welt zu untergraben.

Der Führer hat das getan, was das ganze deutsche Volk ersehnte: er hat den Provokateuren deutsch gemacht, daß nunmehr das Maß voll und Deutschland gewillt ist, diesen Mordanschlägen energisch die Stirn zu bieten.

Deutschland hat den Weg der Selbsthilfe gewählt, weil es notfalls keinen anderen gibt.

Kann der Nichterklärungsaustritt unsere Schiffe schützen, unsere Soldaten vor Bomben bewahren? Die Frage stellen heißt sie beantworten. Kann man Deutschland zumuten, daß es sich weiterhin darauf beschränkt, in London vertreten zu sein, anstatt den richtigen Weg einzuschlagen und seine Schiffe zu verteidigen, wenn sie angegriffen werden?

Das eine energische Verteidigung des Rechtes der freien Nationen gegenüber anarchistischen Uebergriffen die einzige wirksame Maßnahme darstellt, dafür haben die europäischen Staaten im Anfang unseres Jahrhunderts mehr Verstand als heute. Als in China im Jahre 1900 der deutsche Gesandte von Peking ermordet wurde, und im folgenden Jahre der Botschafter in Peking ermordet wurde, rüsteten England, Frankreich, die Vereinigten Staaten gemeinsam mit Deutschland und anderen Staaten eine eigene Armee aus, um gegenüber den chinesischen Uebergriffen Vergeltung zu üben und durch ein energisches Auftreten künftige Verbrechen zu verhindern! Allen denjenigen Auslandsjournalisten, die sich in diesen Tagen bemühen, zu behaupten, daß die deutsche Regierung herumschlingelt, sei das Studium dieser und zahlreicher anderer ähnlicher geschichtlicher Vorgänge angelegentlich empfohlen.

Der Nationalsozialismus hat Deutschland eine große und weitblickende Führung gegeben, aber er hat auch dem Volk wieder einen klaren Blick und ein reifes politisches Urteil verschafft. Die Sprache, die dieses nationalsozialistische Deutschland führt, ist eine Sprache des Friedens für alle, die es ehrlich meinen und mit uns für den Frieden arbeiten, aber sie ist eine Sprache der Rache gegen die roten Freibeuter, die unsere Schiffe mit Bomben belegten, die unsere Volksgenossen quälten und mordeten und die unser Volk bestimpten.

Der Führer hat dem deutschen Volk und unseren toten Kameraden Genugtuung verschafft! Mit dem toten Gefühl, daß unsere Ehre und die Stärke der deutschen Nation mit Unerschrockenheit verteidigt worden ist, können wir nun unsere toten Kameraden, die aus einem jungen Soldatenleben sich geistig und körperlich in die Heimat führen, in eine Heimat, die dieses Verbrechen an jungen deutschen Menschen nicht hinnimmt, sondern die notwendige Sühne erzwingt und damit ihr Leben würdig segnet.

Die Verluste in Almeria.

DNB London, 1. Juni.

Nach einer Neuterklärung aus Almeria wird die Zahl der Verluste bei der letzten Beschießung durch deutsche Kriegsschiffe mit 20 Toten und 150 Verwundeten angegeben.

Aussprache Ribbentrops mit Eden.

Die englische Auffassung über die gegenwärtigen diplomatischen Aufgaben.

London, 1. Juni.

Botschafter von Ribbentrop hatte am Dienstagvormittag mit dem englischen Außenminister Eden eine Aussprache über die durch den Bombenabwurf der deutschen Luftwaffe auf die „Deutschland“ geschaffene Lage.

Der Vorsitzende des Nichterklärungsaustritts, Unterstaatssekretär Lord Dunsborough, befindet sich gegenwärtig auf einer Reise in den baltischen Randstaaten. Sein Stellvertreter, Unterstaatssekretär Gwynn Wallace, hat den Nichterklärungsaustritt bestätigt und versichert, daß eine weitere Klärung der Lage eintreten wird. In ausführlicher englischer Stelle wird erklärt, es hätte eine Reihe von diplomatischen Besprechungen stattgefunden, und zwar mit den anderen interessierten Mächten, in denen britischerseits sehr auf Mäßigung

aller beteiligten Parteien hingewirkt worden sei. Die Aufgabe der gegenwärtigen diplomatischen Verhandlungen bestehe in zweierlei:

a) in der Festsetzung von Maßnahmen, die die Wiederholung von Zwischenfällen wie den Bombenabwurf auf Patrouillenschiffe verhindern und

b) in der Ausfüllung der Lücke im Kontraktplan, die durch das, wie englischerseits erklärt wird, hoffentlich vorübergehende Ausweichen der Deutschen und Italiener entstanden sei.

Die britische Regierung hat, wie weiter mitgeteilt wird, durch ihren Gesandten in Valencia Protest gegen den Bombenabwurf auf den Hafen von Palma am 28. v. M. einlegen lassen, als bekanntlich eine Bombe nur 20 m entfernt von dem britischen Zerstörer „Barby“ niederging und eine andere auf dem italienischen Kriegsschiff „Bartola“ sechs Offiziere tötete und mehrere verletzte. Die britische Regierung habe zu gleicher Zeit ihrer Botschaft in Valencia Ausdrück gegeben müssen, daß die „Deutschland“ in der Zwischenzeit eine Sicherheitszone im Hafen von Palma zur Verfügung gestellt habe.

„Der Angriff kam völlig unerwartet.“

Der Ueberfall der Bolschewisten und die deutsche Vergeltungsmaßnahme. — Es gibt in der englischen Flottengeschichte Präzedenzfälle.

Die Londoner Presse zu den spanischen Ereignissen.

London, 1. Juni.

Die gesamte Londoner Presse berichtet in größter Aufmerksamkeit über die Bombardierung des besetzten Gebietes von Almeria und über die Mitteilung der Reichsregierung, sich von der Ueberwachung der spanischen Küsten solange fernzuhalten, bis nicht Garantien für die Sicherheit der an der Ueberwachung teilnehmenden Kriegsschiffe gegeben werden können. Sämtliche Blätter bringen, außerdem lange Berichte über die große Erregung, die die allgemeine Bombardierung der „Deutschland“ im ganzen Deutschen Reich hervorgerufen hat.

Ganz allgemein bringt die Presse ihr tiefes Bedauern über den verbrecherischen Anschlag auf die „Deutschland“ zum Ausdruck. Mit Zufriedenheit wird die Erklärung der Reichsregierung aufgenommen, daß mit der Beschießung Almerias die Vergeltungsaktion beendet sei, zumal auch ein starkes Bedauern über diese Maßnahme nicht verhehlt werden konnte.

Die „Morning Post“ schreibt, keine Nation, möge sie noch so friedfertig sein, könne sich einfach eine unprovokierte Herausforderung gefallen lassen. Ein solcher Angriff und die Zahl der getöteten und verwundeten Seeleute, die lediglich nach internationalem Abkommen in neutralen Diensten standen, würden jede Nation zum Angriff gezwungen haben, besonders weil der Angriff allem Anschein nach vorbereitet gewesen sei. Die deutsche Regierung und das deutsche Volk hätten Anrecht auf die Sympathien Europas und vor allem der Nationen, mit denen sie sich in gemeinsamer Aktion für einen gemeinsamen Zweck zusammengekommen hätten. Die Behauptung, der Angriff auf die „Deutschland“ sei von Kräften durchgeführt worden, auf die die Sowjetmilitärherrschaft keinen rechten Einfluß hätten, sei kaum mit ihrer Verleumdung zu vereinbaren. Almeria habe erklärt, daß die „Deutschland“ nicht das Recht habe, im Hafen von Sizilien zu liegen und daß die „Deutschland“ das Feuer eröffnet habe. Diese Behauptungen der Bolschewisten lieferten den klaren Beweis, daß die Bombardierung der „Deutschland“ mit Vorbedacht und mit Absicht erfolgte. Somit seien Vergeltungsmaßnahmen zu erwarten gewesen. Man könne die Möglichkeit nicht von der Hand weisen,

daß der Angriff auf die „Deutschland“ durchgeführt wurde, um eine Entzweiung der Mächte herbeizuführen und so die europäische Neutralität in einen europäischen Konflikt umzuwandeln.

Der diplomatische Korrespondent des Blattes hebt die britische Ansicht hervor, daß alles unternommen werden müsse, um Deutschland und Italien so bald wie möglich in den Nichterklärungsaustritt zurückzuführen. Die „Deutschland“ sei in ihrem vollen Recht gewesen, vor

Sizilien vor Anker zu gehen, solange sie die üblichen Bedürfnisse bei Besuchen in ausländischen Häfen geachtet habe. Auch britische Kriegsschiffe hätten in ähnlicher Weise die Unterplätze beider Parteien benutzt. Genau daselbst stellt Vernon Bartlett im „News Chronicle“ fest.

In London erklärte man, daß die Ueberwachungsmaßnahmen ganz gleichmäßig seien anlaufen dürften. Man betraute es in England als völlig selbstverständlich, daß die Deutschen, die keinen eigenen Hafen besaßen, nationalspanische Häfen aufsuchen hätten.

Der diplomatische Korrespondent der „Times“ meint u. a., man hege ernste Hoffnungen, daß dieser Anschlag der Richtung nicht nur die Aufmerksamkeit der Welt auf sich ziehen werde, sondern auch die Aufmerksamkeit der Welt auf sich ziehen werde. Unter den ersten Maßnahmen, die man englischerseits angesetzt habe, befände sich eine Untersuchung des Ueberfalles auf die „Deutschland“ und der anderen Zwischenfälle durch den Nichterklärungsaustritt sowie eine Aufforderung an Valencia, jetzt eine Sicherheitszone für die Ueberwachungsschiffe anzugeben.

An anderer Stelle der „Times“ heißt es u. a., es bestünde wohl kein Zweifel, daß die deutsche Darstellung des Angriffs auf das Panzerschiff mit den Tatsachen übereinstimme. Die Valencieninseln lägen zwar in der französischen Ueberwachungszone, aber keine der anderen Ueberwachungsmaßnahmen hätte einen Grund einzuwenden gehabt, daß Palma von den Deutschen angefallen wurde; denn man habe ja schließlich erwarten können, daß die deutschen Schiffe den Weg zwischen den Inseln Embay und Wilhelmshaven zurücklegten, sobald sie das Meer nehmen müßten. Der Zustand, in dem sich die „Deutschland“ befand, zeige, daß der Angriff völlig unerwartet kam. Man könne in ihm nichts anderes erblicken als einen frechhaften und unvernünftigen Angriff, der zur Folge gehabt habe, daß viele wackere Seeleute getötet oder verwundet worden seien.

Obwohl das Blatt die Meinung britischer Kreise dahin zusammenfaßt, daß die Bombardierung der „Deutschland“ bedauert werde, glaubt es auch kein Bedauern über die deutsche Vergeltungsmaßnahme ausdrücken zu müssen. Andere Blätter brüden sich ähnlich aus. Hierzu bemerkt „Daily Express“ in einem Leitartikel, die Vergeltungsmaßnahme sei drastisch und bedauerlich, doch gebe es in der englischen Flottengeschichte Präzedenzfälle.

Wie nicht anders zu erwarten, ergreift sich ein Blatt wie der „Daily Herald“ in üblichen Gerechtigkeit und Beschimpfungen Deutschlands und nimmt blindlings die Partei der Bolschewisten. Was dabei herauskommt, ist aus der letzten amnestischen Behauptung zu erkennen, daß die Beschießung Almerias so schnell gewesen sei, daß man den Eindruck eines Maschinengewehrfeuers mit Kanonen gehabt habe!

Unter der Ueberschrift „Als logische Reaktion“ erklärt der Direktor des „Giornale d'Italia“, mit der Aktion der deutschen Kriegsschiffe, die sofort die Beschießung des jetzigen Landes inspiriert haben, haben die von Sowjetland inspirierten Ueberfälle die erste wohlverdiente und unabweisbare Antwort erhalten. Deutschland hat nach guten Normen der Rechte und Pflichten eines Soldaten geantwortet, der sich selbst respektiert.

Man geht ab werden, wie das halbamtliche Blatt hinzusetzt, Deutschland und Italien unverzüglich und ohne Einschränkung überall da mit Waffen antworten, wo sie unter gleichen provokatorischen Umständen.

Die englische Wehrbeitragssteuer gefallen

Ein neues Steuergezet in Aussicht gestellt.

DNB London, 1. Juni.

Das neue Kabinett Chamberlain stellte sich am Montag im Unterhaus zum ersten Mal den verammelten Abgeordneten vor. Der aus der Regierung ausgeschiedene Ramsay MacDonald begab sich nach den hinteren Bänken der Regierungspartei und nahm den früheren Sitz des verstorbenen Sir Austen Chamberlain ein. Nachdem der neue Ministerpräsident die Segnungen des zurückgetretenen Ministerpräsidenten Baldwin gewürdigt hatte, begann das Unterhaus mit der Besprechung der Finanzbilanz für den neuen Haushalt, die in zweiter Lesung von Schatzkanzler Sir John Simon eingebracht wurde. Simon erklärte, daß bei der Wehrbeitragssteuer nach dem Inkrafttreten der Zugeländnisse der Regierung die Einnahmen nach einem vollen Jahr auf rund 15 Millionen Pfund gegen bisher 20 Millionen gesunken würden. Unter Hinweis auf die internationale Lage erklärte Simon, daß er der finanziellen und wirtschaftlichen Lage auf die allernächste Bedeutung beimesse. England werde keine Mühe scheuen, diese Zusammenkunft auszuweiten.

Die Diensttagung des Unterhauses, in der die maßgebenden, besonders die Wehrbeitragssteuer, aber auch die anderen Angelegenheiten der letzten durch, daß der konservative Abgeordnete Winston Churchill die Wehrbeitragssteuer, durch die bekanntlich der Wehrbeitragssteuer der Industrie befreit werden

bungen mit den Luft- oder Seestreitkräften der Sowjetunion nicht hin Verhinderung kommen sollten.

Aber auch gegenüber dem Londoner Nichterklärungsaustritt, der bis jetzt nicht in der Lage war, seine Autorität gegenüber den spanischen Bolschewisten zur Geltung zu bringen, sei eine energische, wenn auch forcierte Stellungnahme Deutschlands und Italiens notwendig gewesen. Italien hat den Londoner Austritt in einem Gefühl voller und sofortiger Solidarität mit Deutschland verlassen.

Die Wirksamkeit der Rache vom Berlin wird dadurch bestätigt. Die beiden Partnerstaaten werden immer, was die Beurteilung der Lage und das Vorgehen betrifft, in einer Einheitsfront stehen. Die Rache vom Berlin hat sich auch als ein regelrechtes Friedensinstrument erwiesen, da sie schnell und tatkräftig mit den in ihr vereinten Kräften gegen die Angriffe des Kommunismus eingestiegen werden kann, die nicht nur die ordnungsgemäße Regierung bedrohen, sondern auch die ganze europäische Kultur in ihren verschiedenen politischen Formen unterminieren.

Italien werde, so schließt der Direktor des halbamtlichen Blattes seinen Leitartikel, solange es möglich in anderer Form seinen Beitrag für eine tatsächliche Verteidigung Spaniens leisten. Worauf es ihm allein ankomme, sei, daß für alle die Lage geklärt werde. Die Provokationen seien nicht nur gegen den Nichterklärungsaustritt, gegen Italien und Deutschland gerichtet, sondern sollen unmittelbar ganz Europa treffen, wo nach den bekannten tatsächlichen Prinzipien der Komintern Spaltungen und Zusammenstöße verursacht werden sollen, mit denen die unheilvollen Anschläge auf die europäische Kultur leichter verwirklicht werden können.

Weitere verwundete Matrosen der „Deutschland“ in Gibraltar ausgeschifft

DNB Berlin, 1. Juni.

Folgende weitere Verwundete der Besatzung des Panzerschiffes „Deutschland“ sind gestern in Gibraltar ausgeschifft worden, um im Landlazarett Aufnahme zu finden: Die Obermatrosen Edvard, Grimminger, Diekmann, Benner, Drog, Gruber, Bernhardt, Diederich, Hauke, Valentin, Bielefeld, Engelhardt, Keimers und Gehrke, die Stabsunteroffiziere Kiehl, Wolf und Wolff, Funkgast, Krieger, Stabsheizer, Kerber, die Oberheizer Krampl, Fischer, Jaeger, Kitzler, Heimeshoff, Palm und Trapp, die Heizer Bodenscher, Raeder, Lehmann, Neumann und Kiehl, die Maschinistenmeister Diefamp und Graumann, Obermaschinenmeister Diefamp und Rantienpachter Winter.

Die Anführung der Betroffenen ist: Militärhospital Gibraltar. Luftpostverbindung dauert drei Tage.

Bier englische Krankenschwestern fliegen nach Gibraltar

DNB London, 1. Juni.

Wie das englische Luftfahrtministerium mitteilt, werden am Mittwoch vier Army Medical Corps Krankenschwestern in zwei Flugbooten der englischen Luftflotte nach Gibraltar geschickt werden, um bei der Pflege der im Militärlazarett liegenden verwundeten Matrosen behilflich zu sein. Die beiden Flugboote werden den Flughafen von Calshot am Mittwochfrüh um 4 Uhr verlassen und ohne Zwischenlandung die 1070 Seemeilen lange Strecke nach Gibraltar zurücklegen.

Rote Bomber über Mallorca.

Zahlreiche Opfer unter der Zivilbevölkerung.

Salamanca, 1. Juni.

Der nationale Heeresbericht vom Montag meldet u. a.:

Die roten haben neuerlich im Abschnitt von Sagranta mit sechs größeren Truppeneinheiten angegriffen. Sie wurden zurückgeschlagen und verloren bei einem Gegenangriff der Nationalen über 300 Tote.

Sowjetische Flieger sind wieder über der Zivilbevölkerung von Mallorca aufgetaucht; diese Handlungsweise wird als gerechtfertigt angesehen.

Aus Palma di Mallorca liegt hierzu die amtliche Nachricht vor, daß die Stadt am Montagmorgen 5.40 Uhr von einem Valencienflugzeug mit sechs Bomben von einem Valencienflugzeug mit sechs Bomben beschossen wurde. Die Bomben fielen in der Nähe der Stadt. Nationalen Maschinen hätten das angreifende Flugzeug schließlich brennend heruntergegriffen. Von der Besatzung seien zwei Mann verwundet gefangen genommen worden, die übrigen hätten den Tod gefunden.

Die Gauleiter in Berlin.

DNB Berlin, 1. Juni.

Die NSR meldet: Am Dienstag begannen in Berlin in Zeitabständen üblichen Eingespargungen der Gauleiter aus dem ganzen Reich mit dem Stellvertreter des Führers. Am Mittwoch werden die Besprechungen in einer gemeinsamen Tagung ihren Abschluß finden.

Prinz Konoe Ministerpräsident.

DNB Tokio, 1. Juni.

Wie verlautet, wurde Prinz Kumamoto Konoe, Mitglied des Kaiserhauses und Präsident des Oberhauses, beauftragt, die Kabinettsbildung vorzunehmen. Er hat den Auftrag angenommen.

Stadt

werden

a. Im ganzen Kindergarten ein über die Bedeutung nicht genügend gearbeitet alle verfügbare NSB. Verpflichtung Jugendhausfrauen und um ihre Kleinkinder Gekulten Uebungen die weibliche Jugend gärtnerinnen werden Stunden des Tag kindlichen Spiel dem für die Ern. Ortsamtsleitung gern erteilt.

§ Am heutigen Grabenstraße 20, Westdeutschen (Fein) zurückblicken derselben Firma führung wie für lar, der seit viel zu seinem Ehren Wäge ihm noch schieden sein.

Wie m

Einige 1

a. Erstreckung der Aufforderung anguspflanzen. Zogkommen, und es hierfür gegeben wird.

Die Pflanzen his auf 5 cm abg gekleid. Dabei ist 2 cm über Erde bedekt ist. Pflanze fest angul

Die Anordnung sein und ihre Reihe 50 cm betrie 50 cm voneinander Reihe sind die P herigen Reihe ang

Das ganze Gr andere Tiere, die schuchsen unbedingt

Stiftung

Am Sonntag Sudermid sein zu den, die die Sudermid und bel den sich nach einem überlegen

Halbzeit 2:2 (2:2) teilnehmer am W Spiel gings zum einspührer Albert vornam. Im 20. Minuten der anlage geschaffen, erwies. Nummer germeister ein ne der neue Sportpla für den Spielbetri Mannschaften, die 15 Mannschaften

mannschaft des FC ein dreifaches Siege dafür, daß er den führt hat. Die M und Fort-Wesell-Schicht von SuS E von FC Olympia in schäften lieferten si Nach etwa 25 Min das erste Tor für später erzielten die waren weitere 2 M 1:2 für die Dnmy. Treffer folgte. So de von 1:3 für Dnmy den sich mächtig Ton an. Die Suder die Olympianer nun

Danach stieg das 9 die Jungliga des FC schaft von Rheingol trennten sich Scholter, die den e lunt vorführten, m auch die Rheingolde Aufschluß von S Scholter leiten den fortliche Tempo vor, zu kommen Nach e

1:1 für die Königs hielten die Rheingol ten jeden weiteren G aber hatten die Rhe

Mit klingendem lokal Stille, wo der Wälte noch lange Ze hielt.

Ballspielverein 19

Trotz der Hitze dem beiderseits gute Dieffen mußten in Drehefer und Hünin ten aber dennoch ein an einem vollstän ver folglosen Angriffen schlossen durch. Eins und der einlaufenden bar. Kurz darauf durch ein Selbsttö den Schuß hineinlan Wendung zum Tor an ten Angriff der Göt Schräglag des Rech

streichkräften der Sow-

kommen sollten.

ner Nichtmischungs-

Age war, seine Au-

Boßgewissen zur Ge-

e, wenn auch forre-

Stattens notwendig

er Ausfluß in einem

ger Solidarität

om Berlin wird da-

er Tage und das Vor-

stfront stehen. Die

als ein regelrechtes

a sie schnell und tat-

en Kräfte gegen die

angelegt werden kann,

lebenden Regime des

europäische Kultur in

n Formen untermi-

Direktor des halbamt-

lange als möglich in

eine tatsächliche Be-

es ist ihm allein an-

geklärt werde. Die

gegen den Nichts-

und Deutschland ge-

ganß Europa

tatsächlichen Prinzipien

zusammenstoße betru-

unheilvollen Unfälle

verwirrt werden

Natrosen der

ar ausgeschifft

Stadt Bocholt.

Mittwoch, den 2. Juni 1937.

Erntentotkindergrärten

werden von der NSV. eingerichtet.

a. Am ganzen Kreise ist man eifrig dabei, Erntentotkindergrärten einzurichten. Viele Volksgenossen sind aber über die Bedeutung dieser segensreichen Einrichtung noch nicht genügend aufgeklärt. Um für die kommende Erntearbeit alle verfügbaren Kräfte frei zu bekommen, hat es sich die NSV. zur Aufgabe gemacht, die noch nicht schulpflichtige Jugend für diese Zeit zu betreuen, um somit die Hausfrauen und Mütter zu entlasten und sie der Sorge um ihre Kleinsten während der Erntezeit zu entheben. Geschulte Arbeiterinnen aus dem Reichsarbeitsdienst für die weibliche Jugend in Bocholt und ausgebildete Kindergärtnerinnen werden die Betreuung der Kinder für viele Stunden des Tages übernehmen und sich selbst am frohen kindlichen Spiel beteiligen. Zwecks Anmeldung von Kindern für die Erntentotkindergrärten wende man sich an die Ortsamtsleitung der NSV., die jede gewünschte Auskunft gern erteilt.

Ein Jubilär der Arbeit.

Am heutigen Tage kann Herr Josef Dammeyer, Grabenstraße 20, auf einer 30jährigen Dienstzeit in der Westfälischen Feinweberei (früher Sterns und Löwenstein) zurückblicken. Eine so lange Dienstzeit bei ein und derselben Firma ist gleich ehrenvoll für die Betriebsführung wie für den Jubilär. Wir sprechen dem Jubilär, der seit vielen Jahren Leber des Volksblattes ist, zu seinem Ehrentage die herzlichsten Glückwünsche aus. Möge ihm noch viele Jahre in Schaffensfreudigkeit beschieden sein.

Wie wird Mais angebaut?

Einige Winke für die Umpflanzung.

a. Erfreulicherweise sind recht viel Volksgenossen der Aufforderung nachgekommen. Mais für das GSW anzupflanzen. Jetzt ist die Zeit der Umpflanzung gekommen, und es sollen an dieser Stelle einige Winke hierfür gegeben werden.

Die Pflanzen werden jetzt ausgezogen, die Wurzeln bis auf 5 cm abgeschnitten und in den gedüngten Boden gesteckt. Dabei ist zu beachten, daß die Pflanze wenigstens 2 cm über den noch anhaftenden Saatkorn mit Erde bedeckt ist. Die Erde ist wie bei jeder anderen Pflanze fest anzudrücken.

Die Anordnung der Pflanzlöcher muß quadratisch sein und ihre Entfernung voneinander soll in jeder Reihe 50 cm betragen. Die Reihen müssen wiederum 50 cm voneinander entfernt sein und in der folgenden Reihe sind die Pflanzlöcher jeweils auf Lücke der vorherigen Reihe anzubringen.

Das ganze Grün ist ein Vederbüschel für Spähen und andere Tiere, deshalb ist das Ausstellen von Vogel-scheuchen unbedingt zu begründen.

Stiftungsfest des Spiel- und Sportvereins Suderwick. Weihe des neuen Sportplatzes.

Am Sonntag feierte der Spiel- und Sportverein Suderwick sein zweites Stiftungsfest. Vormittags fanden sich die beiden ersten Jugendmannschaften von Suderwick und Olympia Bocholt gegenüber. Sie trennten sich nach einer ausgeglichenen ersten Halbzeit und einem überlegenen Spiel der Bocholter in der zweiten Halbzeit 2:2 (2:0). Am Nachmittag traten die Festteilnehmer am Vereinslokal an und unter klingendem Spiel ging es zum neuen Sportplatz, wo zunächst der Vereinsführer Albert Stöckle die Einweihung des Platzes vornahm. Im November 1935 wurde durch tatkräftiges Mitwirken der Mitglieder ein provisorisches Platzanlage geschaffen, die sich aber bald als spielunfähig erwies. Nunmehr wurde durch Unterstützung des Bürgermeisters ein neues Gelände erworben und daraus der neue Sportplatz hergerichtet, den der Vereinsführer für den Spielbetrieb freigelegt. Er begrüßte sodann die Mannschaften, die Jungliga des FC Schalke 04, die 1. Mannschaft Rheingold Emmerich und die Reservemannschaft des FC Olympia Bocholt. Er brachte dann ein dreifaches Siegel auf den Führer aus dem Dank dafür, daß er den deutschen Sport wieder zur Höhe geführt hat. Die Musikkapelle intonierte das Deutschland- und Horst-Wessel-Lied. Nun traten sich die erste Mannschaft von SuS Suderwick und die Reservemannschaft von FC Olympia Bocholt gegenüber. Die beiden Mannschaften lieferten sich ein schönes ausgeglichenes Spiel. Nach etwa 25 Minuten Spielzeit fiel durch Elfmeter das erste Tor für Suderwick. Aber schon 2 Minuten später erzielte die Bocholter den Ausgleich. Raum waren weitere 2 Minuten gespielt, fand die Partie schon 1:2 für die Olympianer, dem gleich darauf der dritte Treffer folgte. So wurden denn die Seiten beim Stande von 1:3 für Olympia gewechselt. Nach der Pause gaben die 1. Mannschaft anstehenden Suderwickler leicht den Ton an. Die Suderwickler traten noch zwei Tore, denen die Olympianer nur eines entgegensetzen konnten.

Danach folgte das Hauptspiel des Tages, die Jungliga des FC Schalke 04 gegen die 1. Mannschaft von Rheingold Emmerich. Diese beiden Einheiten trennten sich nach einem wunderbaren Spiel der Schalker, die den etwa 500 Zuschauern wahre Fußballkunst vorführten, mit 3:0 für Schalke. Zwar zeigten auch die Rheingolder ein schönes Spiel, aber gegen die Fußballkunst von FC Schalke 04 waren sie machtlos. Die Schalker zeigten den Emmerichern gleich zu Beginn ein solches Tempo vor, ohne aber vorerst zu einem Erfolg zu kommen. Nach etwa 20 Minuten Spielzeit war das 1:0 für die Königsblauen fällig. Bis zur Halbzeit hielten die Rheingolder das Spiel offen und verhielten jeden weiteren Erfolg der Schalker. Nach der Pause aber hatten die Rheingolder nichts mehr zu bestellen. Mit klingendem Spiel ging es zurück zum Vereinslokal. Stille, wo der Festball begann, der Gastgeber und Gäste noch lange Zeit in bester Kameradschaft zusammenhielt.

Trotz der Hitze entwickelte sich ein flottes Spiel, bei dem beiderseits gute Leistungen gezeigt wurden. Die Heißigen mußten infolge Verletzung von Krieger, Drechsler und Hünig eine Umkleidekabine vornehmen, stellten aber dennoch ein starkes Gebilde und kamen auch zu einem vollen verdienten Siege. Nach beiderseits erfolgreichen Angriffen kam der Sturm der Blauweissen geschlossen durch. Vinschausen gab eine gute Flanke herein, und der einlaufende Rechtsaußen verwandelte unhalbiert. Kurz darauf gelang den Gästen der Ausgleich durch ein Selbsttor des Mittelfelders, der direkt in den Schuß hineinflutend dem Ball die entscheidende Wendung zum Tor gibt. Nach einem zunächst abgewehrten Angriff der Gäste kommt Osterfeld durch schönen Schräglage des Rechtsaußen zur Führung. Nach vor

Die Schuhmacher tagten.

Innungsversammlung in Bocholt und Ramsdorf.

a. Die Schuhmacher-Innung des Kreises Borken-Bocholt hielt für den westlichen und östlichen Teil getrennt ihre Innungsversammlung ab. Die Versammlung wurde in Bocholt im Restaurant „Zum Allerhöchsten“ und in Ramsdorf im Restaurant „Nachricht“ abgehalten und stand unter der Leitung des Obermeisters Heinrich Wendorff. Zu Beginn der Versammlung gedachte der Obermeister der in Spanien auf so rühmliche Weise ums Leben gekommenen deutschen Volksgenossen, deren Andenken durch Erheben von den Plätzen geehrt wurde. Danach begrüßte er den Bezirksinnungsmeister Hg. Fischer aus Bocholt. In längerer Ausführungen berichtete der Obermeister über die letzte in Berlin stattgefundene Reichsverbandstagung des Schuhmacherhandwerks und über die neuen, das Schuhmacherhandwerk angehenden Berufsfragen. Sein Bericht schloß die einzelnen auch die Einweihung der Schuhmacherfachschule in Liebenwalde, die als die erste fachliche Schulungstätte ihrer Art vor kurzem anlässlich der Reichstagung eröffnet wurde.

Bezirksinnungsmeister Fischer ergänzte in einem längeren Referat die Ausführung des Obermeisters und sprach anschließend eingehend über die fachliche Ausbildung im Schuhmacherhandwerk. Die

Ausführungen erweiterte der Vortragende auf andere das Schuhmacherhandwerk betreffende Gebiete, insbesondere sprach er über das Vergebungswesen und über die Lederpreisverordnung.

Nachdem der Obermeister für die beifällig aufgenommenen Ausführungen gedankt hatte, nahm er in Verbindung mit dem Bezirksinnungsmeister eine besondere Ehrung vor, indem er bekannt gab, daß der Ehrenobermeister Heinrich Verhoeven (Borken) mit der goldenen Nadel des deutschen Handwerks ausgezeichnet worden ist. Die Ehrung wurde mit Beifall aufgenommen und nach Schluß der Versammlung dem Ehrenobermeister überreicht. Danach verbreitete sich der Obermeister noch eingehend über das Ausbildungswesen im Bezirk der Innung, wobei er insbesondere auf die abgelegten Gesellenprüfungen, Zwischenprüfungen und Berufswettkämpfe einging. Auch behandelte er die hochschulische Einführung der Lederkarte. Die in der Versammlung durchgeführte Sammlung der Meldung in Material brachte ein erfreuliches Ergebnis. Die Frage der theoretischen Ausbildung im Schuhmacherhandwerk behandelte noch der Geschäftsführer, worauf der Obermeister die Versammlung mit einem Gedanken an den Führer beschloß.

Aus der Umgegend.

Dingden

Hohes Alter.

ii. Am 4. Juni feiert der Bauer Friedrich Schmitz in Berg seinen 71. Geburtstag in voller geistiger wie körperlicher Frische. Wie ein junger Mann verhält er sich noch die Feldarbeiten. Dem Geburtstagskind wünschen wir einen recht langen ungetrübten Lebensabend.

Schliffensteller verhaftet.

Dem hiesigen Förster gelang es, im Verein mit der Gendarmerei, einen Schliffensteller von hier zu überführen. Der Bursche hatte mit einer Schliffe schon einen Rehschopf um sein Leben gebracht. Der Förster fand den Bock verendet vor. Nach den Ermittlungen gelang es den Beamten, den Täter zu überführen; er wurde in die Unterjuchungshaft zum Amtsgericht Bocholt beordert. Eine empfindliche Strafe ist dem Täter gewiß.

Sportwettkampf der HJ.

ii. Am Sonntag, dem 6. Juni, findet auf dem Sportplatz in Dingden ein Leichtathletikwettkampf zwischen den Standorten Biemenhorst und Dingden statt. Da beide Standorte über gutes Können verfügen, werden fast alle Sportarten durchgeführt, so u. a. 100-Meter-Lauf, 3000-Meter-Lauf, Kugelstoßen, Weitsprung, Hochsprung, Keulenwerfen und Speerwerfen.

Eine Fahrt ins Blaue.

Eine schöne Fahrt ins Blaue unternahm der Dingdener Reiterklub am Sonntag. Vollzählig waren die Mitglieder mit ihren Fahrrädern zur Stelle. Zu

erst ging es über Loikum und Wertherbruch nach Haltern. So kam der Verein mit Gesang und großem Durst in Haltern an. Bei Tanz im Freien und „kaltem Bierchen“ amüsierten sich die Mitglieder aufs Beste, und bei Anbruch der Dunkelheit fuhren die Kameraden in bester Stimmung durch herrliche Waldungen wieder der Heimat zu.

Pankern

Die Krone des Alters.

Den 75. Geburtstag begeht heute Frau Ww. B. Lützenhorst aus der Bauerschaft Unterlantern. Oma Lützenhorst ist geistig noch voll auf der Höhe. Wir wünschen ihr alles Gute und schließen uns den Glückwünschen der Angehörigen an.

Rhede

Appell der Kriegerkameradschaft Rhede.

i. Vor einigen Tagen hatte die Kriegerkameradschaft Rhede ihre Mitglieder zu einem Appell im Vereinslokal Franz Köhling geladen. Recht zahlreich waren die Kameraden der Einladung gefolgt. Nach einleitenden Begrüßungsworten wurde der Tote und zwar des verstorbenen Generals von Ruhwien und Rathenow, der Tote des 23. „Hindenburg“ sowie der Heiden des Weltkrieges und der nationalen Erhebung gedacht. Anschließend gab Kameradschaftsführer Heinrich Belling einen Bericht vom Verlauf der Delegiertenversammlung in Borken. Im Mittelpunkt der Versammlung stand die Beiprägung des Sommerfestes am 6. und 7. Juni. Die Programmfolge hat sich gegenüber den sonstigen Jahren insofern geändert, als am Sonntag der öffentliche Ball im Saale Hengstern ausfällt, dafür aber ein Kameradschaftsabend mit Tanz im Lokal Franz Köhling stattfindet. Das Bimal wird wie im vergangenen Jahre am Montag auf dem Gehöft Hidding in Barbingholler abgehalten. Der Kameradschaftsführer hat eine rege Beteiligung. Vor allen Dingen wurde auch die Erwartung ausgesprochen, daß die Bevölkerung am Fest unserer Krieger aktiven Anteil nehme, um dadurch ihre Verbundenheit mit der Kriegerkameradschaft zu betonen. Eine lebhafteste Ausprache löste die Teilnahme der Kameraden am Reichsfesttag in Kassel am 26. und 27. Juni aus. Für die Fahrt selbst sind noch einige Plätze frei. Anmeldungen nimmt der Kameradschaftsführer Fein. Belling noch entgegen. Nach der feierlichen Aufnahme einiger neuer Kameraden sprach der Kameradschaftsführer ein kurzes Schlusswort, wobei er ein Siegel auf den Führer und Kasser ausbrachte. Anschließend blieben die Kameraden noch einige Zeit in froher Runde zusammen.

An die Kurzschiffreunde!

a. Der Kreisgebietsführer der Deutschen Stenografen-Schaft ladet für Donnerstagabend 8 Uhr zum Gasthof Demming-Rame alle Kurzschiffreunde von Rhede und Umgebung ein. Zweck dieser Zusammenkunft ist, auch in Rhede wieder eine Ortsgruppe der Deutschen Stenografen-Schaft zu gründen. Alle Stenografen, gleich welches System sie früher erlernt haben, werden recht dringend gebeten, an dieser Versammlung teilzunehmen.

Dardingholt

Wenn das Pferd scheut...

Schwerer Unfall auf der Sandstraße.

i. Auf der Dardingholter Landstraße in der Nähe der Brücke ereignete sich am gestrigen Vormittag ein schwerer Unfall. Der Landwirtschafthilfe R., der auf

Rings um Rhede knattern die Bischen.

Schützenfesttage in Altrhede.

König Hermann schwang daszepter.

i. In der Gemeinde Altrhede feierte der St. Johannis-Schützenverein, dessen uralte Tradition wir durch eingehende geschichtliche Rückblick in der Vorwoche gebührend würdigten, am Sonntag und Montag sein Stiftungsfest. Wie in den Vorjahren so wurde auch heuer wieder in einem großen Festzelt, das auf dem Hofe Michaels errichtet war, gefeiert. Nach einer Gedankenspiele für die gefallenen und verstorbenen Mitglieder wurde der Sonntag mit dem Abholen des Königspaars und der Fahne eingeleitet. Oberst Wilhelm Dehnbrosch nahm hierauf die Parade des Bataillons ab und richtete einige feierliche Worte an die Schützenbrüder. — Vereinsführer Bernhard Lebrügge wandte sich dann an die Schützenbrüder mit einer zündenden Ansprache, in der er einleitend auf die Liebe zur Heimat und zum Heimatboden als die Fundamente der Gilde hinwies. In dieser Heimatliebe seien Kameradschaft, Volksergebenheit und Großartigkeit verankert. Sodann gedachte der Redner der gefallenen Helden des Weltkrieges sowie der Opfer der Bewegung. Nach dem ihnen zu Ehren das Lied vom guten Kameraden versonnen war, gedachte er des Führers und Reichsführers, der Deutschland vor dem Untergang bewahrt habe und dem Sieg auf den Führer und dem Gesang der nationalen Hymne ging es in geschlossenen Zuge zum Festzelt, wo bald der Festball seinen Anfang nahm, der in schoner Harmonie verlief.

Der Montag brachte den Höhepunkt des Festes mit dem Vogelschießen. Allerdings hielt der War in lustiger

„Kraft durch Freude“.

3. Sonderzug zur Berliner Ausstellung.

a. Aufgrund der zahlreichen Anmeldungen für die Sonderzüge zur Ausstellung „Welt mit 4 Jahre Zeit“ nach Berlin ist ein 8. Sonderzug eingelegt worden. Er verkehrt in der Zeit vom 11.—14. Juni 1937. Abfahrt ab Münster am 11. 6. 37 gegen 23 Uhr. Rückfahrt ab Berlin (Hauptbahnhof) am 13. 6. 37 gegen 23 Uhr. Der Gesamtpreis beträgt RM. 14,50. Im Gesamtpreis ist eine Übernachtung mit Frühstück sowie die Eintrittskarte zur Ausstellung enthalten. Ohne Übernachtung und Frühstück beträgt der Preis RM. 11,00. Anmeldungen sind sofort an die Betriebs- und Ortswart sowie an die Kreisstellen der NS-Gem. „Kraft durch Freude“, Bocholt, Osterstraße 68-65, zu richten.

Staatliches Gesundheitsamt.

a. Die Mütterberatung findet in dieser Woche wie folgt statt: Mittwoch, 2. Juni, 14,15 Uhr: Töfelshule; Freitag, 4. Juni, 14,45 Uhr: Langenbergshule.

einem hiesigen Gute beschäftigt ist, befand sich mit seiner Milchfuhr auf dem Heimweg nach Hause. Plötzlich scheute das Pferd und ging durch. Vergebens versuchte R. das Pferd zum Stehen zu bringen. Als das Geschirr dann röh, machte sich das Pferd vom Wagen los. Mit erheblicher Geschwindigkeit schaute der Wagen ohne das Pferd weiter und prallte etwa 30 Meter von der Brücke entfernt gegen einen Baum. Der auf dem Wagen sitzende Landwirtschafthilfe wurde mit großer Wucht gegen den Straßenbaum geschleudert und erlitt durch den Aufprall innere Verletzungen, die anscheinend schwerer Natur sind. Der sofort hinzugekommene Arzt sorgte für die Überführung des Schwerverletzten in das Rheider Krankenhaus. Der Mitfahrer wurde stark beschädigt. Die Unglücksstelle hat ein Bild der Verwüstung; denn mehr als 20 Milchkannen lagen in Gruben und auf der Straße, und eine große Menge Butter- und Magermilch war aus den gestürzten Kannen ausgegossen.

Krommert

Sturz durch die Bodenlufe.

i. Die Tochter eines hiesigen Bauern stürzte am Sonntag durch die Bodenlufe. Dabei zog sie sich schwere Verletzungen zu, daß der herbeigerufene Arzt die Überführung in das Krankenhaus zu Rhede anordnete.

Werth

40 Jahre treu verbunden.

i. Heute können die Eheleute Theodor Giesing und Frau Adelheid geb. Kniffert den Tag begehen, an dem sie vor vierzig Jahren den Bund fürs Leben schlossen. Herr Giesing ist als Küster der katholischen Kirchengemeinde in Werth eine bekannte Persönlichkeit. Das Volksblatt, dessen treue Leser die Eheleute Giesing sind, wünscht ihnen, daß sie in der gleichen körperlichen und geistigen Frische wie heute in zehn Jahren den Tag des goldenen Ehejubiläums begehen können.

Sunderwick

i. Die Kronleuchnamensprojektion nahm am vergangenen Sonntag unter starker Beteiligung der Gläubigen bei schönstem Sonnenschein ihren althergebrachten Lauf. Die Wege waren mit frischem Grün sowie Fahnen und Girlanden reich geschmückt. Leider mußte in diesem Jahr auf die Wirtstafel, die sonst das Fest erheblich verschönernde, verzichtet werden.

Anholt

ii. Prüfung bekanden. Der Tischlerlehrling Franz Meßing (Mühlenberg) bestand vor dem Gesellenprüfungsausschuß in Rees seine Gesellenprüfung mit dem Prädikat „Sehr gut“. Lehrmeister war der Tischlermeister Bennemann (Hörsburg). Dem jungen Gesellen aus unsern Glückwünsche.

Jßelburg

Vier Jahre Deutsche Arbeitsfront.

— Im Rahmen einer Versammlung der Deutschen Arbeitsfront sprach Amtseleiter W. Gollisch über das Thema „4 Jahre Deutsche Arbeitsfront“. Zurückgreifend auf die unzähligen Gewerkschaften der Vorkriegs- und der Systemzeit wußte er in packender Weise die heute alleinige Organisation, die Deutsche Arbeitsfront, herauszustellen, ihre Ziele, Rechte und Pflichten zu erläutern. Durch mannigfaltige Einrichtungen, wie Schulungstürme auf wertvollen Fachgebieten, Reichsbauernwettkampf, ist und bleibt es das hohe Ziel der DAF, den schaffenden Volksgenossen den Leistungsgebot der Verdienarbeit näherzubringen. Ein weiteres hohes Ziel der DAF ist die Pflege der Kameradschaft, und auf Gebiete der Seeligen menschenwürdige Wohnungen zu schaffen. Anschließend sprach Hg. Gollisch über die Bedeutung des Vierjahresplanes. Reicher Beifall dankte dem Redner für seine allgemeinverständlichen Ausführungen.

Rings um Rhede knattern die Bischen.

Schützenfesttage in Altrhede.

König Hermann schwang daszepter.

i. In der Gemeinde Altrhede feierte der St. Johannis-Schützenverein, dessen uralte Tradition wir durch eingehende geschichtliche Rückblick in der Vorwoche gebührend würdigten, am Sonntag und Montag sein Stiftungsfest. Wie in den Vorjahren so wurde auch heuer wieder in einem großen Festzelt, das auf dem Hofe Michaels errichtet war, gefeiert. Nach einer Gedankenspiele für die gefallenen und verstorbenen Mitglieder wurde der Sonntag mit dem Abholen des Königspaars und der Fahne eingeleitet. Oberst Wilhelm Dehnbrosch nahm hierauf die Parade des Bataillons ab und richtete einige feierliche Worte an die Schützenbrüder. — Vereinsführer Bernhard Lebrügge wandte sich dann an die Schützenbrüder mit einer zündenden Ansprache, in der er einleitend auf die Liebe zur Heimat und zum Heimatboden als die Fundamente der Gilde hinwies. In dieser Heimatliebe seien Kameradschaft, Volksergebenheit und Großartigkeit verankert. Sodann gedachte der Redner der gefallenen Helden des Weltkrieges sowie der Opfer der Bewegung. Nach dem ihnen zu Ehren das Lied vom guten Kameraden versonnen war, gedachte er des Führers und Reichsführers, der Deutschland vor dem Untergang bewahrt habe und dem Sieg auf den Führer und dem Gesang der nationalen Hymne ging es in geschlossenen Zuge zum Festzelt, wo bald der Festball seinen Anfang nahm, der in schoner Harmonie verlief.

Der Montag brachte den Höhepunkt des Festes mit dem Vogelschießen. Allerdings hielt der War in lustiger

Noch zwei Schützenfeste.

i. Am Montag und Dienstag fanden auch in Rhedebrügge und Krommert die traditionsgemäßen Schützenfeste statt.

In Rhedebrügge

feierte der Allgemeine Schützenverein sein diesjähriges Stiftungsfest beim Gastwirt Bernhard Möllend. Am Frühnamstag des Montags wurde das Fest mit dem Abholen des alten Königspaars eingeleitet. Hierauf ging es in festlichen Zuge zur Vogelstange, an der bald ein heiter Kampf um die Schützenkönigswürde entbrannte. Mit einem wohlgeleiteten Schuß holte Schützenbruder Bernhard Lufkamp den Reiz des Vogels von der

Ministerpräsident

ung seiner Vor-

Tag gelegt habe.

Millionen Fund

er man sage, daß

erbringe, könne

vorstellen. Der

neuen Vorläufe

dingen. Dennoch

schloß dem Hause

stn, das Fi-

mit 340 zu

Haus begann an-

es.

Ein Achtzigjähriger.



Der Invalide Gerhard Potthoff.

Kömerstraße 29 wohnhaft, wird am heutigen Tage achtzig Jahre alt. Wenn sich ihm auch Beschwerden des Alters bemerkbar machen, so ist er doch noch guter Dinge. Mögen dem langjährigen Abonnenten des „Volksblattes“ noch viele Jahre eines sorgenfreien Lebensabends beschieden sein. Das ist der Wunsch der Heimatzeitung.

Privatbild; Klischee: J. u. A. Temming.

Stange und wurde mit 11 Tübel in Amt und Würden gehoben. Zur Königin erkor sich der neue König Gräulein Maria Krasemann. Unter dem Pter der neuen Majestät begann dann der große Krönungsball, der in schönster Stimmung verlief. Auch den geistigen Tag wußten die Rhebedriller Schützen jümtig zu feiern.

In Krommert

feierte an den gleichen Tagen der Schützenverein Hinter-Krommert sein Fest auf dem Gut Langkamp. Das Vogel-schießen am Montagmittag brachte auch hier den eigentlichen Höhepunkt des Festes. Hier errang Schützengenosse Heinrich Wellmann die Königswürde. Zur Königin erwählte er sich Gräulein Anna Cuting. Gräulein

sein Christine Bennemann und Gräulein Elisabeth Bienenkämpfer wurden zu Ehrendamen ernannt. In beiden Tagen herrschte auch in Krommert Jubel und

Ein Tag großen Erlebens.

Bocholter Jungmadel beim Pfingsttreffen in der Winkelhauser Heide.

Während der Pfingstferien wurden wieder in allen Untergauen die Pfingsttreffen durchgeführt. Sie sollten den Jungmadeln zeigen, daß sie nicht nur Kameradinnen sind in Schäften oder Scharen, sondern daß alle eine einzige große Gemeinschaft bilden, wie es sonst keine gibt. Sie tragen doch alle die gleiche Kluft, haben alle das gleiche Bestreben: Jungmadel zu sein.

Für uns Bocholter Jungmadel fand das Treffen in der Winkelhauser Heide statt. Der Tag begann sonnig und heiter. Fröhlich singend zogen wir zur Sammelstelle. Bald standen wir alle zur Morgenseier dicht um die Fahne gedrängt. Hell klangen unsere Hymnenpreise und Lieder in den herrlichen Maiorgen hinein. Die Fahne flatterte empor. Sie sollte bei Spiel und Sport über uns stehen und uns mahnen, daß wir nicht irgendein Verein sind, sondern daß wir Jungmadel sind, die in ihrer Arbeit zusammenstehen müssen. Gleich nach der Morgenseier waren die Jungmadel, die beim Mannschaftsmehrkampf den Sieg für ihre Gruppe erringen wollten, angetreten. Unter den anderen Mädeln herrschte große Erregung. Wer wird die beste Gruppe sein? Wir begannen mit dem Wettlauf mit Sprungstiefeln. Die Mädel, die zuhauften, folgten gespannt dem Spiel. Sind unsere Turnerinnen die besten? ... Auf einmal ertönte Siegesgeschrei. Gruppe 1 hatte gesiegt. Jubelnd wurde die Turnertruppe von ihrer Gruppe empfangen. Aber noch war der Sieg nicht ganz auf ihrer Seite. Sie mußten ihr Können noch im Handballweitwurf und anderen Wettspielen beweisen. Als auch da wieder dieselbe Riege gewann, war die Freude unter ihnen sehr groß. Aber die anderen hatten auch ihr Bestes geleistet, wenn sie auch nicht den Sieg davontrugen. Unser Grundsatz war ja: „Besser in Ehren verlieren, als in Unrecht gewinnen!“

Dann bildeten wir eine bunte Spielweise. Mit lustigen und fröhlichen Spielen, die uns Jungmadeln viel Spaß bereiteten, verging die Zeit so schnell. Kurz vor Mittag kamen wir noch einmal mit unserer Untergauführerin Lotte Freyburg zusammen. Sie sprach von

Trübel, und das Fest verlief im Sinne echter Volksge-meinschaft. Mit dem großen Festball am geistigen Abend wurde das diesjährige Schützenfest bechlossen.

unserer Fahne und unserer gemeinsamen Jungmadelarbeit.

Nach Spiel und Sport hatten alle einen tüchtigen Hunger bekommen. Und wenn viele zusammen sind,

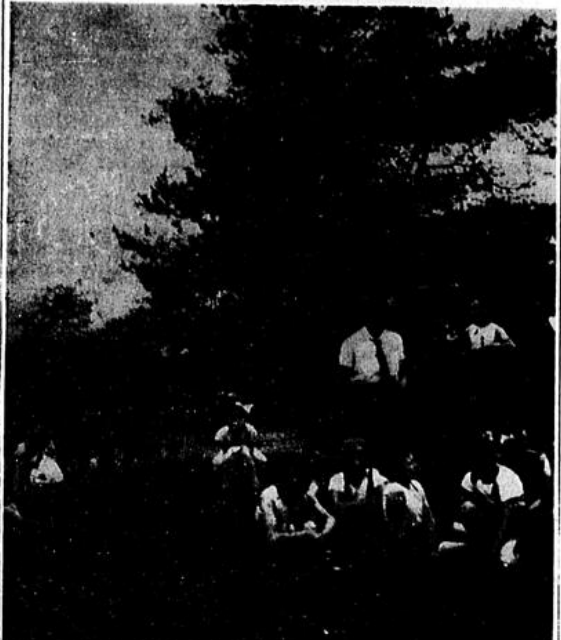


Bild: BdM; Klischee J. u. A. Temming.

schmeckt es ja noch einmal so gut. Inzwischen aber hatte sich der Himmel mit bleigrauen Wolken überzogen. Bald

so schön! Es schien auch wirklich so, als wenn sie wie der lachen wollte. Jede Gruppe bemühte sich, in Sport, Stehgreifspielen und Volkstänzen etwas zu leisten. Aber bald mußten wir leider wegen des unbefriedigenden Wetters unser Lager beschließen. Nachdem wir unsere Fahne heruntergeholt hatten, standen wir alle zum Abschied bereit. Der Tag wurde uns allen zum Erlebnis. Und wenn es auf dem Heimweg auch noch und regnete — „Schön wars doch!“

Ein Bocholter Jungmadel.

Amtliche Nachrichten.

Bekanntmachung.

Gemäß § 7 des Fluchtliniengesetzes vom 2. Juli 1875 wird nach Anhörung der Kataster der Fluchtlinienplan für das Gelände, das begrenzt wird vom Mühlenweg — Schwerstraße — Rheinstraße und der Eisenbahn, neu aufgestellt. In diesem Gebiet werden die projektirten Straßen C 1, C 2 und C 3 aufgehoben und dafür die projektirten Straßen C 5, C 6 und C 7 neu festgelegt.

Dies wird mit dem Bemerkten zur öffentlichen Kenntnis gebracht, daß der Fluchtlinienplan von Dienstag, dem 1. Juni 1937, bis Dienstag, dem 6. Juli 1937, während der Dienststunden im Stadtverwaltungsamt, Zimmer 45, zu jedermanns Einsicht offen liegt. Einwendungen gegen den Plan können während der angegebenen Frist bei dem Leiter der Gemeinde angebracht werden.

Bocholt, den 28. Mai 1937.

Der Oberbürgermeister.

Hauptausgeber: Dr. Ernst Buhl. Verantwortlich für Münster u. d. Münsterland: Dr. Frik Rediger, beide in Münster i. W. Stellvert.: d. Hauptausgeber u. verantwortlich für Politik, Unterhaltung und Westdeutschland: Hermann Diabold, Gelsenkirchen-Buer, für Handel und Sport: Dr. Anton Haake, in Dortmund für münsterländischen Sport: Rudolf Ochsenknecht, Münster; für den Zeno-Anzeigenteil: Dr. Erich Ainspenn, Münster i. W. Druck: Zeno GmbH, Münster i. W. — Zur Zeit gültiger Anzeigentarif für die Zeno-Gesamtausgabe Nr. 1 vom 10. 12. 1935.

Verantwortlich für den örtlichen Textteil: Heinrich Schmitt, Bocholt i. W. den örtlichen Anzeigenteil: Josef van Gorder, Bocholt. Verlag: J. & A. Temming, Bocholt, Reichsstr. 14. Zur Zeit ist Preisliste Nr. 8 gültig.

Durchschnittsausgabe IV. 1937: Zeno-Zeitung insgesamt über 42000

enthalten: Ahlener Volkszeitung, Ahlen, über 3100; — Allgemeine Zeitung,

Kölnfeld, über 9500; — Borkener Zeitung, Borken, über 3100; — Bürger-

blatt, Emmerich, über 2000; — Dülmener Zeitung, Dülmen, über 2000; —

Halterner Zeitung, Haltern, über 1700; — Kreiszeitung, Ahaus, über 3650; —

Münsterländische Volkszeitung, Rheine, über 4800; — Emsländische Tages-

zeitung, Lingen, Rheine, über 1050; — Neuer Embsbote, Warandorf, über

2400; — Tagesblatt, Ochtrup, über 1700; — Volksblatt, Bocholt, über 6600;

Volkszeitung, Emden, über 2100; — Volkszeitung, Dorsten, über 1800

Während des Umbaues

und zwar ab Donnerstag, den 3. Juni 1937, befinden sich unsere Kassen-räumlichkeiten

Realschulstraße 18

in dem früheren Geschäftslokal der Allgem. Ortskrankenkasse.

Kreissparkasse Borken Zweigstelle Bocholt

3895

Reklame hat Erfolg!

Bei Hautkrankheiten
Mittesser, Pickel, Grind,
Flechten, Krätze,
auch in veralteten Fällen, hilft
sicher die ärztlich begutachtete
antiseptische
Ascro-Seife
Preis 1,— Mk. Alleinverkauf:
Drogerie Maas, Osterstr. 25

Komme jetzt wieder freitags
zum Bocholter Markt
mit
**Schweine- u.
Rindfleisch**
Oskar Bannhorst,
Bersmold.

Suche für sofort ein ehrl.,
tüchtiges

Mädchen

welches auch helfen kann.
Frau Wwe. Joh. Wedding,
Rhebe.

Reichsausstellung „Schaffendes Volk“ nach Düsseldorf

Fahrt am Sonntag, dem 6. Juni, zur

Fahrt am Sonntag, dem 6. Juni, zur

Fahrt am Sonntag, dem 6. Juni, zur

Fahrt am Sonntag, dem 6. Juni, zur

Fahrt am Sonntag, dem 6. Juni, zur

Fahrt am Sonntag, dem 6. Juni, zur

Fahrt am Sonntag, dem 6. Juni, zur

Fahrt am Sonntag, dem 6. Juni, zur

Fahrt am Sonntag, dem 6. Juni, zur

Fahrt am Sonntag, dem 6. Juni, zur

Fahrt am Sonntag, dem 6. Juni, zur

Fahrt am Sonntag, dem 6. Juni, zur

Fahrt am Sonntag, dem 6. Juni, zur

Fahrt am Sonntag, dem 6. Juni, zur

Fahrt am Sonntag, dem 6. Juni, zur

Fahrt am Sonntag, dem 6. Juni, zur

Fahrt am Sonntag, dem 6. Juni, zur

Fahrt am Sonntag, dem 6. Juni, zur

Fahrt am Sonntag, dem 6. Juni, zur

Fahrt am Sonntag, dem 6. Juni, zur

Fahrt am Sonntag, dem 6. Juni, zur

Fahrt am Sonntag, dem 6. Juni, zur

Fahrt am Sonntag, dem 6. Juni, zur

Fahrt am Sonntag, dem 6. Juni, zur

Fahrt am Sonntag, dem 6. Juni, zur

Fahrt am Sonntag, dem 6. Juni, zur

Fahrt am Sonntag, dem 6. Juni, zur

Fahrt am Sonntag, dem 6. Juni, zur

Fahrt am Sonntag, dem 6. Juni, zur

Fahrt am Sonntag, dem 6. Juni, zur

Fahrt am Sonntag, dem 6. Juni, zur

Fahrt am Sonntag, dem 6. Juni, zur

Fahrt am Sonntag, dem 6. Juni, zur

Fahrt am Sonntag, dem 6. Juni, zur

Fahrt am Sonntag, dem 6. Juni, zur

Fahrt am Sonntag, dem 6. Juni, zur

Fahrt am Sonntag, dem 6. Juni, zur

Fahrt am Sonntag, dem 6. Juni, zur

Fahrt am Sonntag, dem 6. Juni, zur

Fahrt am Sonntag, dem 6. Juni, zur

Fahrt am Sonntag, dem 6. Juni, zur

Fahrt am Sonntag, dem 6. Juni, zur

Fahrt am Sonntag, dem 6. Juni, zur

Fahrt am Sonntag, dem 6. Juni, zur

Fahrt am Sonntag, dem 6. Juni, zur

Fahrt am Sonntag, dem 6. Juni, zur

Fahrt am Sonntag, dem 6. Juni, zur

Fahrt am Sonntag, dem 6. Juni, zur

Fahrt am Sonntag, dem 6. Juni, zur

Fahrt am Sonntag, dem 6. Juni, zur

Fahrt am Sonntag, dem 6. Juni, zur

Fahrt am Sonntag, dem 6. Juni, zur

Fahrt am Sonntag, dem 6. Juni, zur

Fahrt am Sonntag, dem 6. Juni, zur

Fahrt am Sonntag, dem 6. Juni, zur

Fahrt am Sonntag, dem 6. Juni, zur

Fahrt am Sonntag, dem 6. Juni, zur

Fahrt am Sonntag, dem 6. Juni, zur

1

Am 5. März nachmittag 5 Uhr nach dem Begräbnis des Generalfeldmarschalls Grafen von Bismarck eine halbe Stunde dauernde Trauerfeier im Hofe des Kaiserpalastes in Berlin. Der Kaiser, die Kaiserin, die Prinzessinnen und die Prinzen waren an der Spitze. Der Kaiser trug die Uniform eines Generalfeldmarschalls. Die Kaiserin trug eine schwarze Seidenkleidung. Die Prinzessinnen trugen schwarze Kleider. Die Prinzen trugen Uniformen. Die Trauerfeier wurde von dem Generaladjutanten des Kaisers geleitet. Es wurde eine Messe gelesen. Der Kaiser sprach einige Worte. Die Trauerfeier endete um 6 Uhr.